

Megastädte: Shanghai – Wirtschaftsboom und Modernisierung

Seit dem Ende der 1980er Jahre gehört Shanghai weltweit zu den Megastädten mit dynamischem Wirtschaftswachstum und tief greifenden Modernisierungsprozessen. In prädestinierter Lage südlich der

Jangtse-Mündung gelegen, hatte sich Shanghai Mitte des 19. Jh. zum führenden Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Industriestandort Chinas entwickelt. Fördernd wirkte sich der halbkoloniale Zustand nach den

so genannten ungleichen Verträgen von Nanjing mit Großbritannien, Frankreich und den USA aus. Nach der kommunistischen Machtübernahme 1949 jedoch verlor die Metropole in der MAO-Ära ihre einstige Bedeutung: Shanghai wurde wie andere traditionelle Städte durch systematischen Abzug von Kapital, Maschinen und Fachkräften zugunsten neuer Standorte sukzessive abgewertet und in die Zentralverwaltungswirtschaft integriert.

Im Gefolge der seit 1978 initiierten Reformprogramme begann mit der Verabschiedung des Generalentwicklungsplanes für Shanghai 1986 eine tief greifende Modernisierung als Teil eines wirtschaftlichen (nicht jedoch auch politischen) Transformationsprozesses: Kennzeichnend sind ein rascher Ausbau der Infrastruktur mit Großprojekten wie dem Bau des neuen Internationalen Flughafens Pudong sowie von drei Brücken über den Huangpu, städtischen Autobahnen und zwei U-Bahnlinien. Darüber hinaus wurden in radikaler Erneuerung der Altstadt mehr als 3,6 Mio. m² alter Wohnungen abgerissen und eine Vielzahl moderner Wohnsiedlungen und Satellitenstädte errichtet. Nahe des alten Flughafens Hongqiao etablierten sich große Bürokomplexe, Hotels, eine wirtschaftliche Entwicklungszone sowie ein internationales Handels- und Ausstellungszentrum. Gegenwärtig leben im Großraum Shanghai mehr als 13 Mio. Einwohner. Die Metropole genießt besonderen Verwaltungs- und Planungsstatus sowie Autonomie in der Steuereinhebung und Budgetzuweisung.

Die größte Flächenerschließung erfolgt gegenüber der traditionsreichen Uferpromenade „Bund“ am Ostufer des Huangpu in Pudong, wo seit Beginn der 1990er Jahre auf einer Fläche von mehr als 520 km²

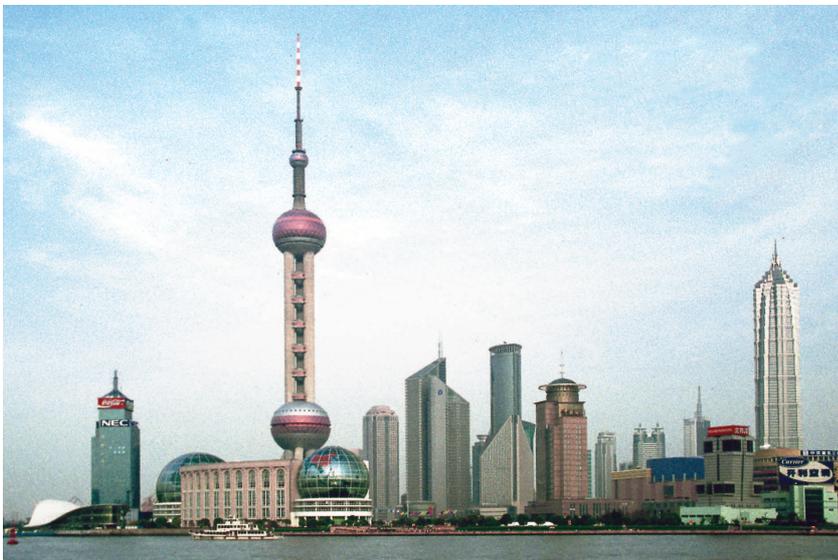


Fig. 1 (oben)
Blick vom „Bund“ auf das nordwestliche Pudong (Foto: KRAAS 2002)

Fig. 2 (unten)
Neues Stadtteilzentrum in Pudong (Foto: KRAAS 2002)

weiträumige Neustadtgebiete und bis an die Jangtsemündung ausgreifende neue Industriegelände entstehen. Die Satellitenaufnahme (Fig. 3) zeigt die Innenstadt im Jahre 2000. Deutlich zu erkennen ist westlich des Huangpu in der unteren Bildmitte die chinesische Altstadt (ringförmig von einer Straße umschlossen und von einer west-östlich verlaufenden Stadtautobahn durchschnitten), die – wie die südwest- und -östlich angrenzenden Stadtviertel – noch weitgehend von niedrigen Altsiedlungshäusern auf kleinpärzlichen Grundstücken geprägt ist. Nördlich und nordwestlich dieses historischen Stadtkerns im gegenwärtig führenden Geschäftsbereich Shanghais wurden ehemals ähnlich strukturierte Stadtviertel von modernen Repräsentations- und Hochhäusern sowie Parkanlagen durchsetzt. Südwestlich der Altstadt errichtete man nach großflächigem Abriss alter Quartiere neue Wohnsiedlungen; östlich davon liegt die neue Nanpu-Brücke. Am Ostufer des Huangpu sind in der oberen Bildhälfte die großen Hochhausbauten und Erschließungsflächen sowie die zentrale Ausfallachse von Lujiazui in Pudong zu sehen. Nord-östlich anschließend liegen ausgedehnte Wohnsiedlungen sowie in Ufernähe hochverdichtete Hafengebäude und Industriegebäude.

Die futuristischen Hochhausensembles im Nordwesten von Pudong (Fig. 1) sind unübersehbare Zeugen des von Shanghai konsequent verfolgten Ziels, die einstige nationale Bedeutung wiederzuerlangen. Als städtebauliche Dominanten treten der aus zwölf Kugel-elementen gestaltete neue Funkturm sowie der Jinmao Tower hervor. Ferner entstanden ein neues Kongresszentrum, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie große Parks. Neben zahlreichen modernen Wohnsiedlungen liegt auch ein neuer Verwaltungskomplex mit einem multifunktionalen Stadtteilzentrum, repräsentativen Bürohochhäusern und Parteigebäuden in Pudong (Fig. 2). Mit der größten Freihandelszone Chinas, dem Hochtechnologiepark Zhangjiang, einer eigenen Exportzone so-



Fig. 3 Ikonos-2-Satellitenaufnahme der Innenstadt von Shanghai vom 22.7.2000 (© GEOSPACE/Spaceimaging 2001)

wie neuen Universitäten und Forschungsinstituten ist eine ausgezeichnete Grundlage für das ambitionierte Ziel Shanghais gelegt, innerhalb der nächsten Dekade zum globalen Zentrum in Ostasien aufzusteigen. Daran werden drängende Überlastungserscheinungen und Umweltprobleme wie z. B. gravierende Luft- und Wasserverschmutzung, erhebliche Verkehrsstaus und kontaminierte Anbauflächen wenig ändern: Wirtschaftswachstum und Modernisierung haben die oberste Priorität. Ambivalent sind die unverändert straff durchorganisierten und kontrollierten Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen des post-maoistischen „Sozialismus chinesischer Prägung“ zu bewerten.

Literatur

- HAN, S. S. (2000): Shanghai between State Market and Urban Transformation. *Urban Studies*, **37** (11): 2091–2112.
- PILZ, E. (1997): Shanghai: Die Perle des Ostens. In: FELDBAUER, P., et al. [Hrsg.]: *Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentarisierung*. Frankfurt a. M.: 177–196.
- TAUBMANN, W. (1994): Shanghai – Chinas Wirtschaftsmetropole. In: GORMSEN, E., & A. THIMM [Hrsg.]: *Megastädte in der Dritten Welt*. Mainz: 45–71. = Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Veröffentlichungen, **8**.

FRAUKE KRAAS, Köln